



# Bio braucht mehr Nachfrage

**Biomarkt** / Am «O Sole Bio» in Zug sind auch Meiers vom Sonnenhof seit Anfang mit dabei. Sie stellen dort frische Pommes frites her.

**KLEINWANGEN** «Wir haben schon immer relativ extensiv und weniger tierintensiv gewirtschaftet als in der Region üblich», sagt Christian Meier vom Sonnenhof. Deshalb habe schon sein Vater 1995 auf Bio umgestellt. Auslöser war Milchverarbeiter Nutritec, wie Hochdorf damals hiess, der Biomilch suchte. Die Erfahrungen mit Bio seien in den letzten Jahren sehr positiv gewesen, allerdings auch intensiv und die Herausforderungen vielfältig, erzählt Meier, der den Betrieb 2002 übernehmen konnte.

## Gemüsebau ausgedehnt

Der Betrieb hat sich gewandelt, die Milchkühe wurden weitgehend aufgegeben, der Gemüseanbau ausgedehnt, viele Rohstoffe werden selber verarbeitet, etwa zu Geisskäsli oder Gemüsekonserven. Ein kleiner Teil der Produkte wird im Hofladen, jeweils freitags, verkauft. Beliefert werden auch die Zentralschweizer Vermarktungsplattform Regiofair und ein Bioladen. Viel wird an weitere Biobauern verkauft, so an andere Hofladenbetreiber, Marktfahrer und Betriebe, die Gemüsetaschen anbieten. Vor allem dafür sei die Nachfrage gross.

## Preise kommen unter Druck

Die Marktsituation bezeichnet Christian Meier derzeit als noch gut, auch weil der Sonnenhof in Kleinwangen im Luzerner Seetal



Christina und Christian Meier im Feld mit Speise-Sojabohnen. Die Hülsenfrüchte sind in der asiatischen Küche sehr beliebt. *(Bild js)*

mehr auf pflanzliche statt tierische Produkte fokussiert sei. Allerdings hat auch er Bedenken bezüglich der Zukunft, weil viele grosse Gemüsebauern in den Biomarkt eingestiegen sind. «Der Preis wird unter Druck kommen, wir müssen versuchen, günstiger zu produzieren.» Derzeit gebe es im gesamten Biomarkt einen Angebotsüberhang, während die Nachfrage nur langsam wächst und der Bioanteil immer noch

relativ gering sei. Die Konsumenten sollten am Ladentisch entscheiden und nicht über Abstimmungen, wenn ihnen die Umwelt wichtig sei, findet Meier.

Einerseits wäre es ja sehr gut für die Umwelt, wenn es möglichst viele Biobauern gebe. Andererseits sei der Absatz derzeit schwierig bei Milch und Fleisch, das müssten Umsteller bedenken. «Poulet und Schweine passen eigentlich nicht zu Bio.»



Rindviehhaltung sei standortgerechter. Es wäre besser, wenn in der Region grundsätzlich etwas extensiver gewirtschaftet würde, findet Christian Meier. Das würde teils auch finanziell besser aufgehen. Zudem sei Labelfleisch nicht weit weg von Bio.

### Pommes in Bio-Qualität

Am «O Sole Bio»-Markt in Zug sind Meiers seit Anfang mit dabei, diesmal somit zum elften Mal. Die Teilnahme sei eine gute Werbepattform und ermögliche viele wertvolle Gespräche. Im Gegensatz zu früher, als zusammen mit einem anderen Biobauern ein grosses Sortiment am Markt angeboten wurde, beschränkt sich das Angebot von Christian Meier seit einigen Jahren: Er bietet neben Süssmost und Menzberger Bier eigene Pommes frites an. Die Konsumenten können zuschauen, wie vor Ort die eigenen Kartoffeln geschnitzelt und frittiert werden. Frischer gehts nicht, ein Renner.

*Josef Scherer*

Infos zu «O Sole Bio» vom  
7. und 8. September in Zug:  
[www.osolebio.ch](http://www.osolebio.ch)

## «Eine Umstellung auf Bio muss marktkonform erfolgen»

«Wer meint, auf Bio umstellen zu können, ohne die Betriebsstrukturen anzupassen, liegt falsch», betont Josef Bircher, Präsident der Luzerner Biobauern und OK-Präsident des Zentralschweizer Biomarktes «O Sole Bio». Bircher weist auf die derzeit weitgehend gesättigten Märkte im Biobereich hin. «Wir sind fast überall am Anschlag, es braucht neue Bio-Konsumenten.»

### Zu viel Biomilch

Mehrere grosse Milchbetriebe mit bis zu einer halben Mio kg Liefermilch haben in der Region in letzter Zeit umgestellt, das müsse der Markt zuerst verkraften, der Angebotsüberhang an Biomilch müsse nun wieder abgebaut werden. Bis dahin könne Umstellung auf Biomilch nicht empfohlen werden.

### Biofleisch schwierig

Schwierig ist der Markt auch bei Biofleisch. Der relativ geringe Mehrpreis für Biofleisch decke den deutlich höheren Mehraufwand nicht, sei es bei der Düngung oder Fütterung.

### Chance Legehennen

Einziges Lichtblick im tierischen Biomarkt wäre die

Umstellung auf Bio-Legehennen. Hier wäre der Bau von neuen Ställen erwünscht. Gerade im Kanton Luzern mit den strengeren Raumplanungs- und Umweltauflagen – Stichworte sind Ammoniak und innere Aufstockung – sei dies aber schwierig. Für die Zukunft ist Josef Bircher gleichwohl optimistisch. Chancen sieht er am ehesten im pflanzlichen Bereich, mit Innovationen.

### RAUS und Biofutter hemmen

Willi Ambauen, Präsident der Biobauern Ob- und Nidwalden, weist auf den schon hohen Bio-Anteil in den Inner-schweizer Kantonen hin.

Einerseits locke der hohe Biomilchpreis zur Umstellung, vor allem wegen der schlechten Marktlage für konventionelle Milch. Die besten Jahre seien aber vorbei, warnt er. Der gesättigte Biomilchmarkt mit wohl sinkenden Preisen, die kommenden Auflagen bei der Wiederkäuferfütterung (100 Prozent Schweizer Knospenfutter und maximal fünf Prozent Kraftfutteranteil, ab 2022) und die Weidspflicht mit den RAUS-Auflagen sorge für Respekt und halte Interessierte davon ab, auf Bio umzustellen. *js*